

## 8. Logische Programmierung

Themen dieses Kapitels:

- Prolog-Notation und kleine Beispiele
- prädikatenlogische Grundlagen
- Interpretationsschema
- Anwendbarkeit von Klauseln, Unifikation
- kleine Anwendungen

### Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 801

**Ziele:**

Übersicht zu diesem Kapitel

**in der Vorlesung:**

Erläuterungen dazu

# Übersicht zur logischen Programmierung

## Deklaratives Programmieren:

Problem beschreiben statt Algorithmus implementieren (idealisiert).  
Das System findet die Lösung selbst, z. B. Sortieren einer Liste:

```
sort(old, new) <= permute(old, new) ^ sorted(new)
sorted(list) <=  $\forall j$  such that  $1 \leq j < n$ : list(j) <= list(j+1)
```

## Relationen bzw. Prädikate (statt Funktionen):

$(a, b) \in R \subseteq (S \times T)$   
magEssen(hans, salat)

## Programmkonstrukte entsprechen eingeschränkten prädikatenlogischen Formeln

$\forall X, Y, Z$ : grossMutterVon(X, Z) <= mutterVon(X, Y)  $\wedge$  elternteilVon(Y, Z)

## Resolution implementiert durch Interpretierer:

Programm ist Menge von PL-Formeln,

**Interpretierer** sucht Antworten (erfüllende Variablenbelegungen) durch **Backtracking**

?-sort([9,4,6,2], X).                      Antwort:                      X = [2,4,6,9]

## Datenmodell: strukturierte Terme mit Variablen (mathematisch, nicht imperativ); Bindung von Termen an Variable durch Unifikation

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 802

### Ziele:

Einstimmung auf das Programmiermodell

### in der Vorlesung:

- Hinweis auf Besprechung der Grundbegriffe in der Vorlesung "Modellierung"
- Rolle der Grundbegriffe in der logischen Programmierung

### nachlesen:

..., Abschnitt Modellierung Kap.4.2

### Verständnisfragen:

- Begründen Sie: Ein Prädikat definiert eine Relation.

# Prolog Übersicht

**Wichtigste logische Programmiersprache: Prolog** (Colmerauer, Roussel, 1971)

**Typische Anwendungen:** Sprachverarbeitung, Expertensysteme, Datenbank-Management

Ein Programm ist eine **Folge von Klauseln** (Fakten, Regeln, eine Anfrage)  
formuliert über Terme.

```
mother(mary, jake).
mother(mary, shelly).
father(bill, jake).
```

**Fakten**

```
parent(X, Y) :- mother(X, Y).
parent(X, Y) :- father(X, Y).
```

**Regeln**

```
?- parent(X, jake)
```

**Anfrage**

Antworten:       X = mary  
                  X = bill

Ein **Interpreter** prüft, ob Werte an die Variablen so gebunden werden können, dass die Anfrage mit den gegebenen Prädikaten und Regeln erfüllbar ist (Resolution).

Es wird ein **universelles Suchverfahren (Backtracking)** angewendet (Folie GPS-8-7).

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 803

**Ziele:**

Übersicht

**in der Vorlesung:**

- Erste Prolog-Beispiele

## Prolog Sprachkonstrukte: Fakten

**Fakten** geben Elemente von **n-stelligen Relationen** bzw. **Prädikaten** an, z. B.

```
stern(sonne).
stern(sirius).
```

bedeutet, **sonne** und **sirius** sind Konstante,  
sie erfüllen das Prädikat (die 1-stellige Relation) **stern**.

Einige Fakten, die Elemente der 2-stelligen Relation **umkreist** angeben:

```
umkreist(jupiter, sonne).
umkreist(erde, sonne).
umkreist(mars, sonne).
umkreist(mond, erde).
umkreist(phobos, mars).
```

Fakten können auch mit Variablen formuliert werden:

```
istGleich(X,X).
```

**bedeutet in PL:**  $\forall X: \text{istGleich}(X,X)$

Prolog hat **keine Deklarationen**. **Namen** für Prädikate, Konstante und Variablen werden **durch ihre Benutzung eingeführt**.

Namen für Konstante beginnen mit kleinem, für Variable mit großem Buchstaben.

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 804

### Ziele:

Fakten und Relationen kennenlernen

### in der Vorlesung:

An den Beispielen

- die Bedeutung der Konstrukte,
  - Definition von Relationen
- erläutern.

## Prolog Sprachkonstrukte: Regeln

**Regeln** definieren **n-stellige Relationen** bzw. **Prädikate** durch **Implikationen** (intensional), z. B.

```
planet(B) :- umkreist(B, sonne).
satellit(B) :- umkreist(B, P), planet(P).
```

bedeutet in PL:

$$\forall B: \text{planet}(B) \leq \text{umkreist}(B, \text{sonne})$$

$$\forall B, P: \text{satellit}(B) \leq \text{umkreist}(B, P) \wedge \text{planet}(P)$$

In einer Klausel müssen an alle Vorkommen eines Variablennamen dieselben Werte gebunden sein, z. B. **B/mond** und **P/erde**

Allgemein definiert man eine Relation durch **mehrere Fakten und Regeln**. sie gelten dann alternativ (**oder**-Verknüpfung)

```
sonnensystem(sonne).
sonnensystem(B) :- planet(B).
sonnensystem(B) :- satellit(B).
```

Man kann Relationen auch **rekursiv definieren**:

```
sonnensystem(sonne).
sonnensystem(X) :- umkreist(X, Y), sonnensystem(Y).
```

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 804a

### Ziele:

Regeln zur Definition von Relationen verstehen

### in der Vorlesung:

An den Beispielen erläutern:

- die Struktur von Regeln,
- die Bedeutung als Implikation,
- Definition von Relationen durch Regeln und Fakten,
- rekursive Definitionen.

## Prolog Sprachkonstrukte: Anfragen

Das Prolog-System überprüft, ob eine **Anfrage mit den Fakten und Regeln** des gegebenen Programms (durch prädikatenlogische Resolution) **als wahr nachgewiesen** werden kann.

Beispiele zu den Fakten und Regeln der vorigen Folien:

	Antwort:
?- umkreist(erde, sonne).	<b>yes</b>
?- umkreist(mond, sonne).	<b>no</b>

Eine Anfrage `?- umkreist(mond, B).`  
bedeutet in PL  $\exists B: \text{umkreist}(\text{mond}, B)$

Wenn die **Anfrage Variablen** enthält, werden **Belegungen** gesucht, mit denen die Anfrage als wahr nachgewiesen werden kann:

	Antworten:
?- umkreist(mond, B).	<b>B=erde</b>
?- umkreist(B, sonne).	<b>B=jupiter; B=erde; B=mars</b>
?- umkreist(B, jupiter).	<b>no</b> (keine Belegung ableitbar)
?- satellit(mond).	<b>yes</b>
?- satellit(S).	<b>S=mond; S=phobos</b>

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 804b

### Ziele:

Bedeutung von Anfragen verstehen

### in der Vorlesung:

An den Beispielen erläutern:

- Notation von Anfragen,
- Anfragen mit Fakten und Regeln prüfen,
- gibt es Werte, sodass die Anfrage als wahr nachgewiesen werden kann?

### Verständnisfragen:

- Begründen Sie die Antworten auf die Anfragen.
- Warum liefert `umkreist(B, jupiter)` die Antwort `no`, obwohl es Jupitermonde gibt?

## Notation von Prolog-Programmen

Beliebige Folge von **Klauseln**: **Fakten**, **Regeln** und **Anfragen** (am Ende).

Klauseln mit **Prädikaten**  $p(t_1, \dots, t_n)$ , Terme  $t_i$

**Terme** sind beliebig zusammengesetzt aus Literalen, Variablen, Listen, Strukturen.

- **Literale** für Zahlen, Zeichen(reihen)      127 "text" 'a'
- **Symbole** (erste Buchstabe klein)      hans
- **Variablen** (erste Buchstabe groß)      X Person  
unbenannte Variable                      -
- **Listen**-Notation:                              [a, b, c] []  
erstes Element H, Restliste T              [H | T]                              wie H: :T in SML
- **Strukturen**:                                      kante(a, b) a - b datum(T, M, J)  
Operatoren kante, - werden  
ohne Definition verwendet, nicht „ausgerechnet“

**Grundterm**: Term ohne Variablen, z. B. datum(11, 7, 1995)

Prolog ist **nicht typisiert**:

- An eine Variable können beliebige Terme gebunden werden,
- an Parameterpositionen von Prädikaten können beliebige Terme stehen.

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 804c

### Ziele:

Einfache Prolog-Programme schreiben können

### in der Vorlesung:

Erläuterung der Notation an Beispielen

## Prädikatenlogische Grundlagen

Prädikatenlogische Formeln (siehe Modellierung, Abschn. 4.2):

atomare Formeln  $p(t_1, \dots, t_n)$  bestehen aus einem Prädikat  $p$  und Termen  $t_i$  mit Variablen, z. B.  $last([X], X)$

darauf werden logische Junktoren ( $\neg \wedge \vee$ ) und Quantoren ( $\forall \exists$ ) angewandt,

z. B.  $\forall X \forall Y: sonnensystem(X) \vee \neg umkreist(X, Y) \vee \neg sonnensystem(Y)$   
äquivalent zu

$\forall X \forall Y: sonnensystem(X) \leq umkreist(X, Y) \wedge sonnensystem(Y)$

Allgemeine PL-Formeln werden auf die 3 Formen von Prolog-Klauseln (Horn-Klauseln) eingeschränkt, z. B.

**Prolog-Fakt:**  $last([X], X).$

**PL:**  $\forall X: last([X], X).$

**Prolog-Regel:**  $sonnensystem(X) :- umkreist(X, Y), sonnensystem(Y).$

**PL:**  $\forall X \forall Y: sonnensystem(X) \leq umkreist(X, Y) \wedge sonnensystem(Y).$

**Prolog-Anfrage:**  $umkreist(X, erde), umkreist(X, jupiter).$

**PL:**  $\exists X: umkreist(X, erde) \wedge umkreist(X, jupiter).$

**äquivalent zu:**  $\neg \forall X \neg umkreist(X, erde) \vee \neg umkreist(X, jupiter).$

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 805

### Ziele:

Prolog-Klauseln als prädikatenlogische Formeln verstehen

### in der Vorlesung:

Erläuterung

- Regeln, Fakten, Anfragen in prädikatenlogische Formeln transformieren
- Hornklauseln: eingeschränkte PL-Formeln

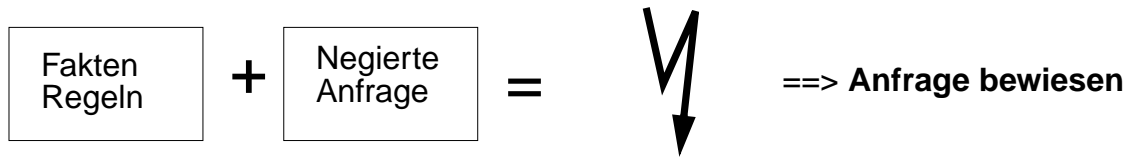
### nachlesen:

..., Abschnitt Modellierung Kap. 4.2



# Resolution

Resolution führt einen **Widerspruchsbeweis** für eine Anfrage:



**Prolog-Anfrage:**  $\text{umkreist}(X, \text{erde}), \text{umkreist}(X, \text{jupiter}).$

**PL:**  $\exists X: \text{umkreist}(X, \text{erde}) \wedge \text{umkreist}(X, \text{jupiter}).$

**äquivalent zu:**  $\neg \forall X \neg \text{umkreist}(X, \text{erde}) \vee \neg \text{umkreist}(X, \text{jupiter}).$

**negiert:**  $\forall X \neg \text{umkreist}(X, \text{erde}) \vee \neg \text{umkreist}(X, \text{jupiter}).$

Die Antwort ist gültig für **alle** zu einem Programm durch induktive Anwendung von Operatoren **konstruierbaren Terme** (Herbrand-Universum, „Hypothese der abgeschlossenen Welt“).

**Antwort Ja:** Aussage ist mit den vorhandenen Fakten und Regeln beweisbar.

**Antwort Nein:** Aussage ist mit den gegebenen Fakten und Regeln nicht beweisbar.  
Das heißt nicht, dass sie falsch ist.

Daher kann eine Negation, wie in  
Formel F gilt, wenn Formel H **nicht** gilt  
in Prolog-Systemen nicht ausgedrückt werden.

Der vordefinierte Operator `not` ist „nicht-logisch“ und mit Vorsicht zu verwenden.

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 806

### Ziele:

Formulierung des Widerspruchsbeweises verstehen

### in der Vorlesung:

Erläuterung

- Negierung der Anfrage;
- Resolution konstruiert Belegungen als Gegenbeispiel;
- sie sind Antworten auf die Anfrage.

### nachlesen:

..., Abschnitt Modellierung Kap 4.2

## Interpretationsschema Backtracking

Aus Programm mit Fakten, Regeln und Anfrage spannt der Interpretierer einen **abstrakten Lösungsbaum** auf (Beispiel auf nächster Folie):

**Wurzel:** Anfrage

**Knoten:** Folge noch zu verifizierender Teilziele

**Kanten:** anwendbare Regeln oder Fakten des Programms

Der Interpretierer iteriert folgende Schritte am aktuellen Knoten:

- **Wähle ein noch zu verifizierendes Teilziel** (Standard: von links nach rechts)  
Falls die Folge der Teilziele leer ist, wurde eine Lösung gefunden (success);  
ggf. wird nach weiteren gesucht: backtracking zum vorigen Knoten.
- **Wähle eine auf das Teilziel anwendbare Klausel** (Standard: Reihenfolge im Programm);  
bilde einen neuen Knoten, bei dem das Teilziel durch die rechte Seite der Regel bzw. bei einem Fakt durch nichts ersetzt wird; weiter mit diesem neuen Knoten.  
Ist keine Klausel anwendbar, gibt es in diesem Teilbaum keine Lösung: backtracking zum vorigen Knoten.

Bei rekursiven Regeln, z.b: `nachbar(A, B) :- Nachbar(B, A)`

ist der **Baum nicht endlich**. Abhängig von der **Suchstrategie terminiert** die Suche dann eventuell **nicht**.

Die Reihenfolge, in der die Wahl (s.o.) getroffen wird, ist entscheidend für die **Terminierung** der Suche und die Reihenfolge, in der Lösungen gefunden werden!

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 807

### Ziele:

Das Interpretationsmodell am Lösungsbaum verstehen

### in der Vorlesung:

- Struktur des Lösungsbaums (Folie 808),
- schrittweise Erstellung des Lösungsbaums,
- Bedeutung der Suchreihenfolge für die Terminierung



### Verständnisfragen:

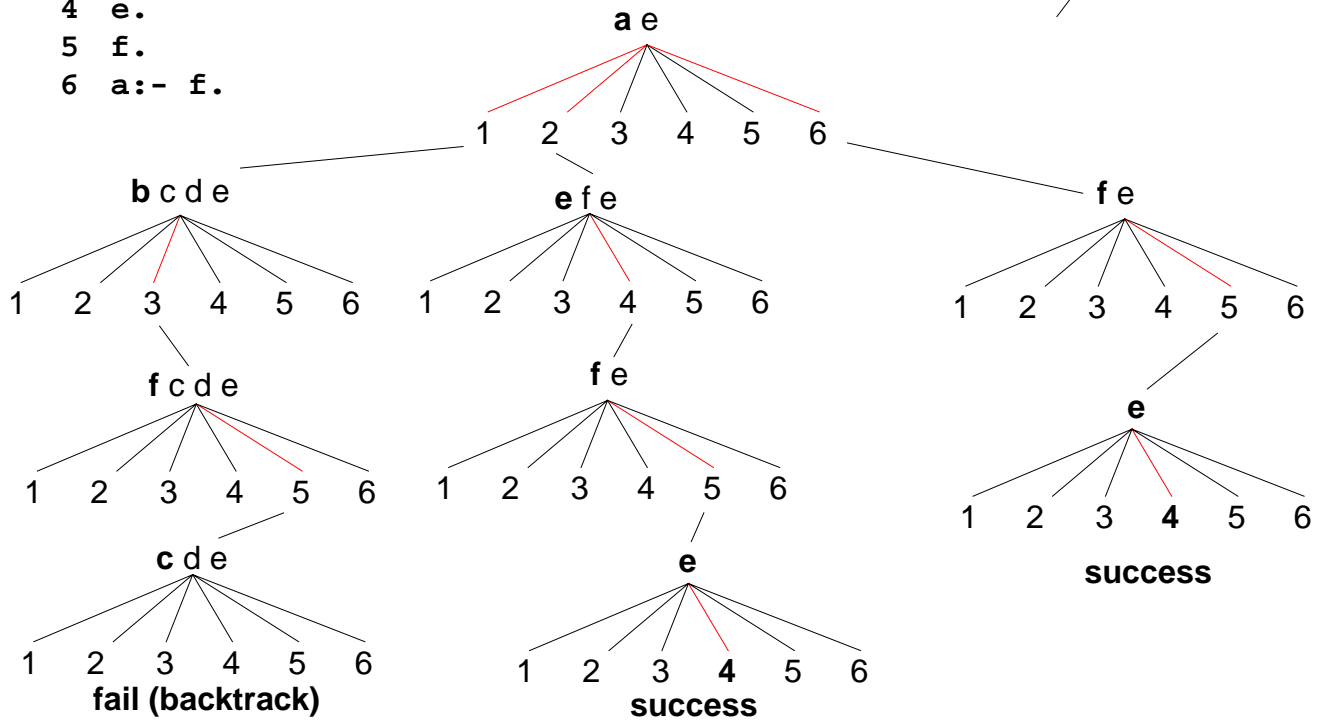
- Welche zwei Freiheitsgrade gibt es bei der Suche im Lösungsbaum? Wie legt sie der Standardinterpretierer fest?
- Welche Eigenschaften hat ein Lösungsbaum, wenn die Suche in Standardreihenfolge nicht terminiert, obwohl eine Lösung existiert?
- Geben Sie dazu die Struktur eines Programms in der Notation wie auf der Folie an.

## Lösungsbaum Beispiel

Beispiel (a, b, ... stehen für Prädikate; Parameterterme sind hier weggelassen):

- 1 a:- b, c, d.     Anfrage: ?- a, e
- 2 a:- e, f.
- 3 b:- f.
- 4 e.
- 5 f.
- 6 a:- f.

 anwendbar  
 nicht anwendbar



## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 808

### Ziele:

Veranschaulichung zum Interpretationsschema

### in der Vorlesung:

Erläuterungen zusammen mit [Folie 807](#)

## Anwendung von Klauseln

In Klauseln werden **Terme als Muster** verwendet.

Darin vorkommende Variablennamen müssen konsistent an Terme gebunden werden:

`last([X], X).` `[X]` Muster für eine einelementige Liste  
`heuer(T, M, datum(T, M, 2013)).` Muster für ein `datum` mit bestimmten Teiltermen

Eine Klausel (Fakt oder linke Seite einer Regel) ist auf ein Teilziel anwendbar, wenn es einen **Unifikator** gibt, der die **Parameterterme der Klausel und des Teilziels paarweise gleich macht**:

Fakt: `heuer(T, M, datum(T, M, 2013)).`

Anfrage: `?-heuer(12, 7, Z).` Unifikator: `[T/12,M/7, Z/datum(12,7,2013)]`

Fakt: `heuer(T, M, datum(T, M, 2013)).`

Anfrage: `?-heuer(X, Y, datum(14, 7, 2013)).`  
Unifikator: `[X/14,T/14,Y/7, M/7]`

Regel: `last([_|T], Y):- last(T, Y).`

Teilziel: `last([2,3], Z)` Unifikator: `[T/[3], Y/Z]`

Fakt: `last([X], X).`

Teilziel: `last([2,3], Z)` nicht unifizierbar, also nicht anwendbar

Wird die Klausel angewandt, werden die **Variablen gemäß Unifikator gebunden**.

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 812

### Ziele:

Anwendung von Klauseln verstehen

### in der Vorlesung:

Erläuterung der Beispiele:

- Unifikation entscheidet über Anwendbarkeit,
- Unifikation bindet Terme an Variablen

# Unifikation

siehe Modellierung, Kap. 3.1

**Term:** Formel bestehend aus Literalen, Variablen, Operatoren, Funktoren; z. B.  $x + f(2 * y)$

**Substitution**  $s = [x_1/e_1, \dots, x_n/e_n]$  **angewandt auf**  $T$ , geschrieben  $T s$  bedeutet: alle Vorkommen der Variablen  $x_i$  in  $T$  werden gleichzeitig durch den Term  $e_i$  ersetzt.

z. B.  $y + y [y/3 * z]$  ergibt  $3 * z + 3 * z$

**Unifikation:** Allgemeines Prinzip: Terme durch Substitution gleich machen.

**gegeben:** zwei Terme  $T_1, T_2$

**gesucht:** eine Substitution  $U$ , sodass gilt  $T_1 U = T_2 U$ . Dann ist  $U$  ein **Unifikator** für  $T_1$  und  $T_2$ .

**Beispiele:**

```
datum(T, M, 2011)
datum(14, 7, 2011)
```

$U = [T/14, M/7]$

```
X+f(2*g(1))
3+f(2*Y)
```

$U = [X/3, Y/g(1)]$

```
f(h(a, b), g(Y), V)
f(X, g(h(a, c)), Z)
```

allgemeinste Unifikatoren:

$U_a = [X/h(a, b), Y/h(a, c), V/Z]$

$U_a = [X/h(a, b), Y/h(a, c), Z/V]$

nicht-allgemeinster Unifikator,  
unnötige Bindungen an V und Z:

$U = [X/h(a, b), Y/h(a, c), V/a, Z/a]$

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 812a

**Ziele:**

Prinzip der Unifikation wiederholen

**in der Vorlesung:**

Wiederholung der Begriffe

- Terme
- Bindung von Variablen durch Substitution
- Unifikation

**nachlesen:**

Skript zu Modellierung, Kap. 3.1

**Verständnisfragen:**

- Vergleichen Sie: Bindung durch Unifikation und Bindung durch Muster in SML.

## Rekursive Anwendung von Klauseln

**Variable sind lokal** für jede Anwendung einer Klausel.

Bei **rekursiven Anwendungen** entstehen **neue lokale Variable**.

**Mehrfache Auftreten** einer Variable stehen für denselben Wert.

Beispiel: mit folgenden Klauseln

(1) `last([X], X).`

(2) `last([_|T], Y):- last(T, Y).`

wird die Anfrage berechnet:

```

?-last([1,2,3], Z).
(2)  last([_|T1], Y1):- last([2,3], Z).
(2)  last([_|T2], Y2):- last([3], Z).
(1)  T1 = [2,3]           T2 = [3]           last([X], X). bindet Z=3
      Y1 = Z                Y2 = Z           X = 3
                                           X = 3 = Z

```

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 813

### Ziele:

Rekursive Anwendung von Klauseln verstehen

### in der Vorlesung:

- Erläuterung des Beispiels,
- Unifikation mit neuen lokalen Variablen T1, T2, Y1, Y2.

## Beispiel: Wege im gerichteten Graph

Das folgende kleine Prolog-Programm beschreibt die Berechnung von Wegen in einem gerichteten Graph.

Die Menge der gerichteten Kanten wird durch eine Folge von Fakten definiert:

```
kante(a,b).
kante(a,c).
...
```

Die Knoten werden dabei implizit durch Namen von Symbolen eingeführt.  
Die Relation `weg(X,Y)` gibt an, ob es einen Weg von `x` nach `y` gibt:

```
weg(X, X).                Weg der Länge 0
weg(X, Y):-kante(X, Y).  Weg der Länge 1
weg(X, Y):-kante(X, Z), weg(Z, Y).  weitere Wege
```

Anfragen:

```
?-weg(a,c).              prüft, ob es einen Weg von a nach c gibt.
?-weg(a,X).              sucht alle von a erreichbaren Knoten.
?-weg(X,c).              sucht alle Knoten, von denen c erreichbar ist.
```

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 813a

### Ziele:

Einige einfache Techniken kennenlernen

### in der Vorlesung:

- Definition eines Graphen.
- Rekursive Wegesuche.
- Verschiedene Möglichkeiten von Anfragen.

## Beispiel: Symbolische Differentiation

Das folgende Prolog-Programm beschreibt einige einfache Regeln zur Differentiation. Sie werden auf Terme angewandt, die Ausdrücke beschreiben, und liefern die Ableitung in Form eines solchen Terms, z. B. `?-diff(2*x,x,D)`. liefert z. B. `D = 2*1+x*0`. Mit weiteren Regeln zur Umformung von Ausdrücken kann das Ergebnis noch vereinfacht werden.

In Prolog werden Ausdrücke wie `2*x` **nicht ausgewertet** (sofern nicht durch `is` explizit gefordert), sondern als Struktur dargestellt, also etwa `*(2, x)`.

### Prolog-Regeln zur Symbolischen Differentiation:

```
diff(X, X, 1):- !.
diff(T, X, 0):- atom(T).
diff(T, X, 0):- number(T).

diff(U+V, X, DU+DV):- diff(U, X, DU), diff(V, X, DV).
diff(U-V, X, DU-DV):- diff(U, X, DU), diff(V, X, DV).
diff(U*V, X, (U*DV)+(V*DU)):- diff(U, X, DU), diff(V, X, DV).
diff(U/V, X, ((V*DU)-(U*DV))/V*V):- diff(U, X, DU), diff(V, X, DV).
```

Falls die erste Regel anwendbar ist, bewirkt der **Cut (!)**, dass bei beim Backtracking keine Alternative dazu versucht wird, obwohl die nächsten beiden Klauseln auch anwendbar wären.

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 814

### Ziele:

Eine typische Prolog-Anwendung kennenlernen

### in der Vorlesung:

- Erläuterungen zu den Regeln und zum Cut-Operator
- Ein Beispiel zeigen

### Übungsaufgaben:

- Ergänzen Sie das Programm durch Regeln zur algebraischen Vereinfachung von Ausdrücken.

### Verständnisfragen:

- Erläutern Sie diese Definition von `diff` als Relation (nicht als Funktion). Geben Sie Anfragen als Beispiele dafür an.



## Erläuterungen zur Symbolischen Differentiation

1. Hier werden Terme konstruiert, z. B. zu  $2*x$  der Term  $2*1+x*0$

**Ausrechnen** formuliert man in Prolog durch spezielle IS-Klauseln:

`dupl(X,Y):- Y IS X*2.`  $x$  muss hier eine gebundene Variable sein.

2. Problemnahe Beschreibung der Differentiationsregeln, z. B. Produktregel:

$$\frac{d(u*v)}{d x} = u * \frac{d v}{d x} + v * \frac{d u}{d x}$$

3. `diff` ist definiert als Relation über 3 Terme:

`diff` (abzuleitende Funktion, Name der Veränderlichen, Ableitung)

4. Muster in Klauselkopf legen die Anwendbarkeit fest, z. B. Produktregel:

`diff(U*V, X, (U*DV)+(V*DU)):- ...`

5. Regeln 1 - 3 definieren:

$$\frac{d x}{d x} = 1 \qquad \frac{d a}{d x} = 0 \qquad \frac{d 1}{d x} = 0$$

!-Operator (Cut) vermeidet falsche Alternativen.

6. `diff` ist eine Relation - nicht eine Funktion!!

?-`diff(a+a,a,D).`

liefert `D = 1 + 1`

?-`diff(F,a,1+1).`

liefert `F = a + a`

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 815

### Ziele:

Differentiations-Programm verstehen

### in der Vorlesung:

Erläuterungen dazu

## Beispielrechnung zur Symbolischen Differentiation

```
?- diff(2*y, y, D)
   diff(U*V, X1, (2*DV)+(y*DU)):- diff(2, y, DU),   diff(y, y, DV)
                                   diff(T1, X2, 0)    diff(X3, X3, 1)
                                   :-number(2)       :- !
                                   success           success
```

liefert Bindungen  $DU=0$   $DV=1$   $D=(2*1)+(y*0)$

Das Programm kann systematisch erweitert werden, damit Terme nach algebraischen Rechenregeln vereinfacht werden, z. B.

```
simp(X*1, X).   simp(X+0, X).
simp(X*0, 0).  simp(X-0, X).
...
```

So einsetzen, dass es auf alle Teilterme angewandt wird.

## Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 816

### Ziele:

Anwendung des Programms verstehen

### in der Vorlesung:

Erläuterungen dazu

## Zusammenfassung zum Kapitel 8

Mit den Vorlesungen und Übungen zu Kapitel 8 sollen Sie nun Folgendes können:

- Kleine typische Beispiele in Prolog-Notation lesen, verstehen und schreiben
- Interpretationsschema und prädikatenlogische Grundlagen verstehen
- Unifikation zum Anwenden von Klauseln einsetzen

### Vorlesung Grundlagen der Programmiersprachen SS 2013 / Folie 817

**Ziele:**

Ziele des Kapitels erkennen

**in der Vorlesung:**

Erläuterungen dazu